

Werner Seitz

## Die Nationalratswahlen 2007 im Kanton Bern. Ergebnisse und Entwicklungen

Referat vor dem Parteitag der SP des Kantons Bern, Bern, 12. Dezember 2007

---

Die folgende Analyse der Nationalratswahlen im Kanton Bern konzentriert sich, wie mit Parteisekretärin Angelika Neuhaus besprochen, auf folgende drei Aspekte: (1) Zuerst beleuchte ich die Ergebnisse der Nationalratswahlen 2007 und biete sie in die Veränderung der schweizerischen Parteienlandschaft der letzten Jahrzehnte ein. (2) Anschliessend analysiere ich die Ergebnisse der Nationalratswahlen 2007 im Kanton Bern und vergleiche sie hinsichtlich ihrer Entwicklung seit 1987 und hinsichtlich der regionalen Verankerungsmuster der Parteien (Hochburgen). (3) Abgeschlossen wird die Analyse einer Einschätzung der geschlechtergetrennten Wahllisten als Wahlkampfinstrument.

### 1) Die Nationalratswahlen 2007

---

**Als Einstieg und zur Erinnerung:** Die gesamtschweizerischen Ergebnisse der Nationalratswahlen 2007 in drei Punkten

- 1) Siegerin der Nationalratswahlen 2007 war die *SVP*. Sie gewann gegenüber den letzten Wahlen über 2 Prozentpunkte dazu und baute damit ihre Position als stärkste Partei auf fast 29% aus. So stark war seit den ersten Proporzahlen von 1919 noch keine Partei. Der Vorsprung der SVP auf die zweitstärkste Partei, die *SPS*, beträgt mehr als 9 Prozentpunkte.
- 2) Zweite grosse Siegerin der Wahlen 2007 waren die *Grünen*. Die *GPS* steigerte sich ebenfalls um mehr als 2 Punkte auf fast 10%.
- 3) Die grosse Verliererin war die *SPS*. Mit Verlusten von fast 4 Prozentpunkten rutschte ihre gesamtschweizerische Parteistärke unter die 20-Prozent-Marke.

Weiter wäre noch darauf hinzuweisen, dass die *CVP* erstmals seit 1979 ihre Stimmenverluste zu stoppen vermochte (bei 14,5%), während die *FDP* weiterhin auf der Verliererseite stand (15,8%).

## Einbettung in die Veränderung der schweizerischen Parteienlandschaft der letzten Jahrzehnte

Um diese Ergebnisse im Zusammenhang mit der Veränderung der schweizerischen Parteienlandschaft zu interpretieren, ist es hilfreich, die Parteien in zwei Gruppen zusammen zu fassen: in «bürgerliche und rechte Parteien» und in «linke und grüne Parteien».

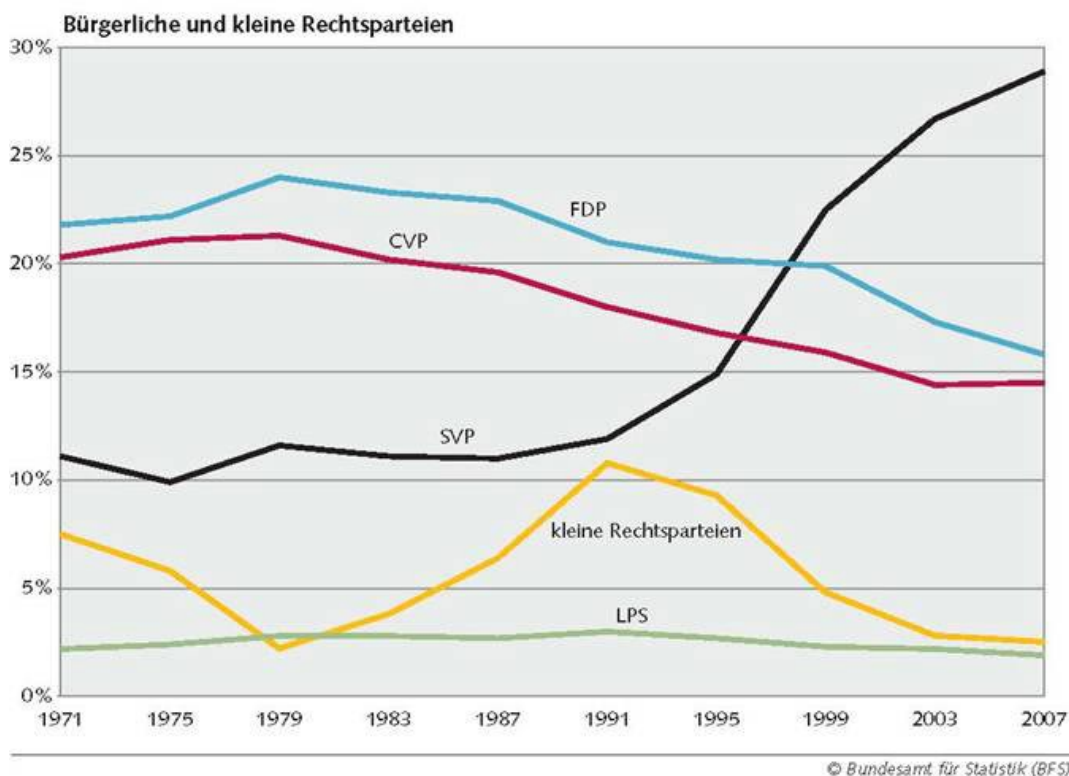
Die bürgerlichen und die kleinen Rechtsparteien erreichten zusammen eine nationale Parteienstärke zwischen 61% und 65%, die links-grünen Parteien vereinigten seit 1971 zwischen 26% und 32% aller Stimmen auf sich. Beide Blöcke waren insgesamt also recht stabil. Innerhalb der beiden Blöcke aber fanden in den letzten Jahrzehnten grosse Bewegungen und Veränderungen statt, vor allem im Block der bürgerlichen und rechten Parteien.

### 1.1 Bewegung im Lager der bürgerlichen und rechten Parteien (1971–2007)

Betrachten wir die Entwicklung der Parteienlandschaft seit 1971, so fällt auf, dass FDP und CVP seit 1979 kontinuierlich an Stimmen verloren haben. Wiesen sie bei den Nationalratswahlen 1979 zusammen eine Parteienstärke von 45% auf, so betrug diese 2007 nur noch 30% (Verluste: –15 Punkte). Von diesen Verlusten vermochten die links-grünen Parteien per saldo kaum zu profitieren.

Nationalratswahlen 1971–2007

G 1



Auf der Suche nach möglichen Profiteuren muss die Zeitspanne von 1979–2007 in zwei Phasen unterteilt werden: in eine erste Phase von 1979–1991 und eine zweite von 1991–2007.

- Profitiert von den Stimmenverlusten von FDP, CVP und LPS (-6 Punkte) haben in der ersten Phase (1979–1991) die drei *kleinen Rechtsparteien SD, FPS und Lega*: Diese drei kleinen Rechtsparteien vergrösserten ihre nationale Parteienstärke von 2% (1979; SD, Rep.) auf 10% (1991; SD, FPS, Lega). Wird noch die EDU dazu gezählt, so stieg die Parteienstärke gar von 2% (1979) auf rund 11% (1991).
- Die grosse Profiteurin in der zweiten Phase (1991–2007) war zweifelsohne die *SVP*, welche sich von 12% (1991) auf 29% (2007) steigerte. Dieser Stimmenzuwachs der SVP kann nur mit den Stimmenverlusten von mehreren Parteien erklärt werden: mit den weiterhin anhaltenden Verlusten von FDP und CVP (zusammen -10 Punkte) sowie mit den Verlusten der drei kleinen Rechtsparteien (SD, FPS und Lega).

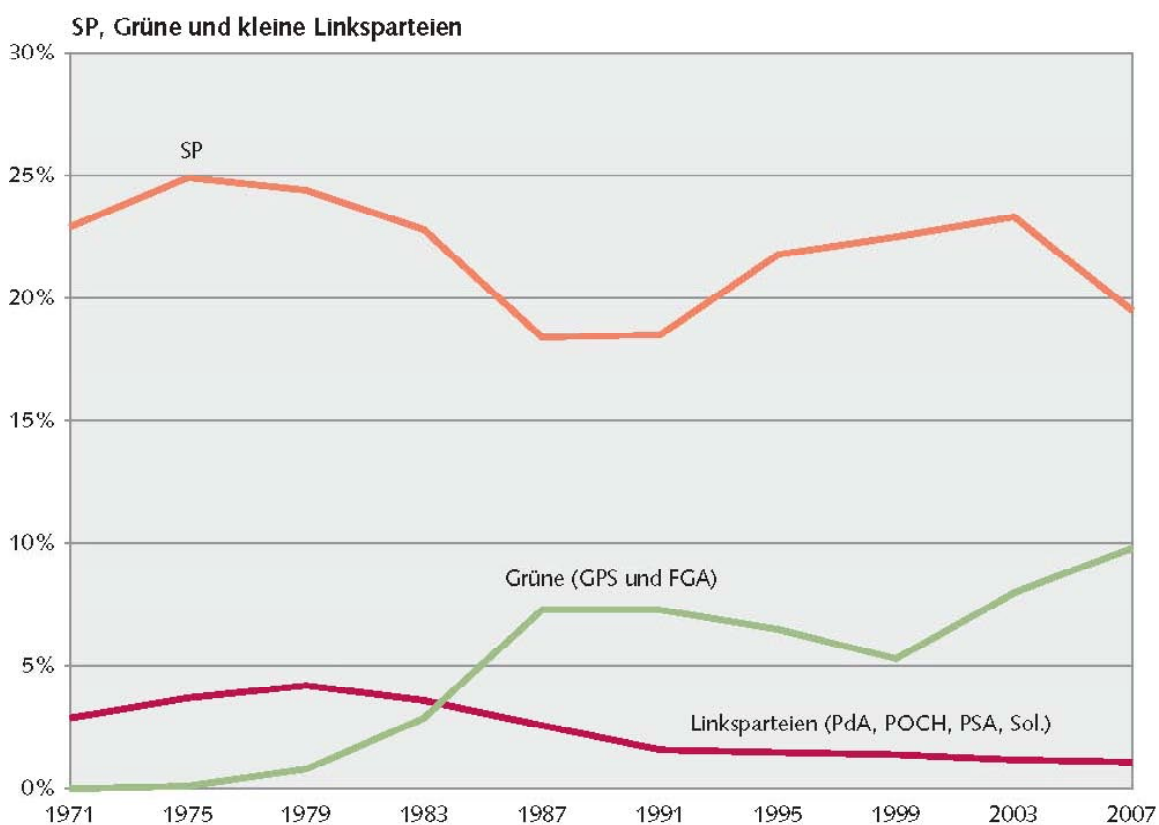
Wir können also spätestens ab den neunziger Jahren eine *Regruppierung des bürgerlichen Lagers zur SVP* feststellen; es fand ein *starker Rechtsrutsch innerhalb des bürgerlichen Lagers* statt.

## 1.2 Bewegung im Lager der linken und grünen Parteien (1971–2007)

Im linksgrünen Lager besteht insgesamt per saldo eine *komplementäre Beziehung zwischen SPS und Grünen*.

### Nationalratswahlen 1971–2007

G 2



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Die SPS erzielte ihr bestes Ergebnis der letzten Jahrzehnte bei den Nationalratswahlen 1975 (25%); darauf verlor sie bis 1987 über ein Viertel aller Stimmen und brach auf 18% ein, dem schlechtesten Ergebnis ihrer Geschichte. Profiteure dieser Verluste waren per saldo die *Grünen*, die Ende der siebziger Jahre die politische Bühne betreten hatten. Diese steigerten sich zusammen mit der POCH bis 1987 auf 8,5% (mit der kommunistischen PdA und der linkssozialistischen PSA gar auf 10%).

In den achtziger Jahren transformierte sich die SPS in einem Prozess, der von Abspaltungen begleitet war, in eine Partei, welche neben sozialen neu auch feministische und ökologische Anliegen vertrat. In den neunziger Jahren machte die SPS Terrain gut – weitgehend auf Kosten der Grünen, denen sie sich zum Teil angeglichen hat. 2003 erreichte die SPS eine Parteistärke von 23%, die Grünen 8%. Erstmals gewannen SP und Grüne gemeinsam: Die gut 32% waren das beste je erreichte Ergebnis der rotgrünen Parteien.

Bei den jüngsten Nationalratswahlen 2007 brach die SPS ein: Sie verlor fast 4 Punkte, während die Grünen um fast 2 Punkte zulegten. Damit wurde das Lager der linken und grünen Parteien um 2 Punkte schwächer als 2003. Das ist aber immer noch das zweitstärkste Ergebnis seit 1971.

## 2 Die Parteienlandschaft im Kanton Bern

---

In Bern ist Parteienlandschaft *etwas verschieden von der skizzierten in der Schweiz*: Vor allem war im Kanton Bern die SVP seit ihrer Gründung die stärkste Partei; seit 1935 bewegt sie sich um die 30%. Ebenfalls jahrzehntelang überdurchschnittlich stark ist die SP.

Dafür ist die FDP nur mässig stark, und die CVP ist sogar schwach.

### 2.1 Die Berner Ergebnisse der Nationalratswahlen 2007

Eine *Ähnlichkeit* der Berner Ergebnisse mit jenen der Schweiz besteht in folgenden drei Punkten:

- 1) Die SP verliert (-6,8 Punkte)
- 2) Die Grünen gewinnen (+3,6 Punkte)
- 3) Die SVP legt zu (+ 4 Punkte)

*Unterschiedlich* zur gesamtschweizerischen Entwicklung verliefen jene von FDP und CVP:

- 1) Die FDP hielt sich (bei 15%)
- 2) Die CVP verdoppelte sich (auf knapp 5%)

## Nationalratswahlen: 1979–2007

Kanton Bern: Stärke der Parteien (Stimmenanteile)

	1979	1983	1987	1991	1995	1999	2003	2007	Veränderung 2007/2003
SP	30.5	28.3	22.3	20.0	24.7	27.6	27.9	21.2	-6.8
Grüne (POCH)	2.5	3.8	11.8	11.9	8.3	7.5	9.3	12.9	+3.6
RotGrün	33.0	32.1	34.1	31.8	33.0	35.0	37.2	34.1	-3.1
FDP	18.0	15.1	16.1	13.7	15.6	17.2	14.8	15.1	+0.3
SVP	31.5	29.0	27.8	26.3	26.0	28.6	29.6	33.6	+4.0
Kleine Rechtsparteien (EDU, SD, FP)	4.9	7.8	9.1	16.3	15.5	10.4	7.8	5.7	-2.1
Bürgerliche und Rechte	54.4	51.9	52.9	56.3	57.1	56.2	52.2	54.4	+2.2
CVP	2.5	2.1	2.4	2.6	1.9	2.4	2.3	4.7	+2.4
EVP (LdU)	6.5	6.5	7.0	6.3	5.7	4.7	5.2	5.4	
Übrige (inkl. Separ.)	3.6	7.4	3.6	3.1	2.3	1.6	3.0	1.3	-1.7
<b>Total</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	

## 2.2 Einbettung der Berner Ergebnisse der Nationalratswahlen 2007 in die Veränderung der Berner Parteienlandschaft seit 1979

1) Für die SP sind die 21% von 2007 das zweitschlechteste Ergebnis seit 1979 (1991: 20%). Es ist aber Absturz vom hohen Niveau von 1999/2003 (28%).

Wie schon 1991 erreichten die Grünen im Gegenzug ihren Höchststand (13%).

→ Es gibt also – wie auf eidg. Ebene – ein Wechselverhältnis den Parteistärken zwischen SP und den Grünen.

Rotgrün hat gegenüber 2003 – dem absoluten Höchststand (37%) – etwas eingebüsst. Die erzielten 34% sind aber immer noch eines der besten Ergebnisse.

2) Die SVP erreichte 2007 das beste Ergebnis seit fünfzig Jahren.

Die Gewinne der SVP gingen aber nicht auf Kosten von FDP/CVP, sondern primär der *kleinen Rechtsparteien*. Das erklärt aber den jüngsten SVP-Zuwachs noch nicht ganz. Die SVP hat mehr zugelegt als die kleinen Rechtsparteien verloren haben.

→ Anders als auf eidg. Ebene kann im Kanton Bern keine Regruppierung des bürgerlichen Lagers festgestellt werden (CVP legt zu, FDP kann sich grossomodo halten)

→ Es muss noch abgeklärt werden, woher die SVP ihre Stimmen holte (vor allem ist die gelegentlich geäusserte These zu überprüfen, wonach die SVP auch Stimmen von der SP geholt hätte).

## 2. 3 Vergleich der Berner Ergebnisse der Nationalratswahlen 2007 mit den Ergebnissen der Berner Grossratswahlen 2006

Ein Blick auf die Grossratswahlen 2006 zeigt, dass einige Ergebnisse «nicht vom Himmel gefallen» sind, sondern sich schon früher angebahnt haben:

So konnten schon folgende Trends bei den Grossratswahlen 2006 festgestellt werden:

1. Die *SP* verliert, wenn auch nicht so stark (-2,4 Punkte)
2. Die *Grünen* gewinnen, im ähnlichen Ausmass wie bei den NRW (+3,8 Punkte)

Der grösste *Unterschied* ist der folgende: Die *SVP* hatte bei den Grossratswahlen 2006 4,4 Punkte verloren – während sie bei den Nationalratswahlen 2007 4 Punkte zulegte.

Berner Grossratswahlen: 1982–2006								
Stärke der Parteien (Stimmenanteile)								
	1982	1986	1990	1994	1998	2002	2006	Veränderung 2006/2002
SP	25.9	22.9	24.7	24.2	26.4	26.4	24.0	-2.4
Grüne (POCH)	3.7	9.7	10.4	8.3	6.8	9.1	12.9	+3.8
RotGrün	29.6	32.6	35.1	32.5	33.2	35.6	36.9	+1.4
FDP	19.4	18.8	17.0	17.3	18.0	17.5	16.4	-1.1
SVP	37.3	31.5	32.3	32.5	31.7	31.8	27.4	-4.4
Kleine Rechtsparteien (EDU, SD, FP)	2.8	5.2	6.1	9.2	9.2	6.7	7.4	+0.8
Bürgerliche und Rechte	59.5	55.5	55.4	59.0	58.9	56.0	51.2	-4.7
CVP	2.4	2.7	1.6	1.2	0.9	1.0	1.8	+0.8
EVP (LdU)	5.8	6.6	5.1	5.4	5.1	6.0	7.3	+1.4
Übrige (inkl. Separ.)	2.5	2.6	2.6	1.8	1.9	1.5	2.7	+1.3
<b>Total</b>	100	100	100	100	100	100	100	

In den letzten Jahrzehnten können im *Kanton Bern* sowohl bei den Nationalratswahlen wie bei den Grossratswahlen zwei sehr ähnliche Entwicklungen festgestellt werden.

1. *Das Wechselverhältnis der Parteistärken zwischen SP und Grünen*; in jüngster Zeit sind die Grünen im Aufschwung und die SP im Abwind.
2. *Die Quasi-Stabilität der FDP*

Kanton Bern											
Parteistärken bei den Nationalrats- und Grossratswahlen 1987–2007											
	NRW	GRW	NRW	GRW	NRW	GRW	NRW	GRW	NRW	GRW	NRW
	1987	1990	1991	1994	1995	1998	1999	2002	2003	2006	2007
SP	22.3	24.7	20.0	24.2	24.7	26.4	27.6	26.4	27.9	24.0	21.2
Grüne (POCH)	11.8	10.4	11.9	8.3	8.3	6.8	7.5	9.1	9.3	12.9	12.9
RotGrün	34.0	35.1	31.9	32.5	33.0	33.2	35.0	35.6	37.2	36.9	34.1
FDP	16.1	17.0	13.7	17.3	15.6	18.0	17.2	17.5	14.8	16.4	15.1
SVP	27.8	32.3	26.3	32.5	26.0	31.7	28.6	31.8	29.6	27.4	33.6
Kleine Rechtsparteien (EDU, SD, FP)	9.1	6.1	16.3	9.2	15.5	9.2	10.4	6.7	7.8	7.5	5.7
Bürgerliche und Rechte	52.9	55.4	56.3	59.0	57.1	58.9	56.2	56.0	52.2	51.3	54.4
CVP	2.4	1.6	2.6	1.2	1.9	0.9	2.4	1.0	2.3	1.8	4.7
EVP (LdU)	7.0	5.1	6.3	5.4	5.7	5.1	4.7	6.0	5.1	7.3	5.4
Übrige (inkl. Separ.)	3.6	2.6	3.1	1.8	2.3	1.9	1.6	1.5	3.0	2.3	1.3
Total	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Folgende **Unterschiede** können im Kanton Bern in der Entwicklung der Parteienlandschaft im Spiegel der Nationalratswahlen und der Grossratswahlen festgestellt werden.

- Das Ausmass der Verluste der *SP*
- Das Ausmass der Gewinne der *CVP*
- Der grösste Unterschied aber liegt beim Abschneiden der *SVP*.

**Erklärungsversuche** zu den grössten Unterschieden zwischen dem Abschneiden bei den Grossratswahlen und den Nationalratswahlen:

- 1) **Gewinne der SVP:** Hier half sicher der erfolgreiche nationale Wahlkampf der SVP mit; die Berner SVP vermochte von diesem zu profitieren.  
Zudem muss das schlechte SVP-Ergebnis der Grossratswahlen 06 etwas relativiert werden: Die SVP «verbockte» die kantonalen Wahlen 2006 selber mit ihrem überrissenen Anspruch bei den Regierungswahlen. Sie vermochte damals schlecht zu mobilisieren und wurde abgestraft.
- 2) **Ausmass der Verluste der SP:**  
Ganz überraschend kamen diese Verluste nicht, sie haben sich schon 2006 angezeigt. Verstärkt sein dürfte diese Tendenz durch den negativen nationalen Trend der SP.

## 3 Regionale Hochburgen und Verankerungsmuster der Parteien im Kanton Bern

### 3.1 Regionale Hochburgen

Im Kanton Bern gibt es zwei starke Parteien: *die SP und die SVP*. Die SVP ist auf dem Land die Mehrheitspartei, die SP in den Städten. Dabei verfügen diese beiden Parteien – ausgenommen die SVP in den Amtsbezirken Saanen und Signau – nur noch über die relative Mehrheit.

Nationalratswahlen 2007										
Die Stärke der Parteien in den Amtsbezirken des Kantons Bern (Hochburgen)										
	Amtsbezirke	SPS	Grüne	FDP	SVP	Kleine Rechtsparteien	CVP	EVP	Übrige	Total
Oberland	Frutigen	9.9	5.3	9.6	45.0	14.9	1.8	12.2	1.4	100
	Interlaken	17.5	11.1	16.1	37.8	8.2	2.8	4.7	1.8	100
	Niedersimmental	16.9	10.7	9.8	42.5	8.2	3.5	6.5	1.8	100
	Oberhasli	20.9	10.1	11.7	47.3	4.4	2.4	2.4	0.8	100
	Obersimmental	9.9	6.4	16.8	47.1	14.6	1.9	2.4	1.0	100
	Saanen	7.8	5.9	14.7	58.0	5.9	2.9	3.4	1.4	100
	Thun	18.5	11.6	12.7	36.4	7.7	4.8	6.8	1.5	100
Mittelland	Laupen	18.6	9.7	14.9	41.1	5.3	5.8	3.3	1.2	100
	Schwarzenburg	16.2	9.8	9.2	48.9	5.5	3.9	4.8	1.7	100
	Seftigen	16.8	10.1	11.9	41.6	7.2	4.7	5.8	1.9	100
	Bern	25.4	19.2	18.0	21.8	3.2	6.9	4.4	1.2	100
Emmental	Konolfingen	17.4	12.0	13.8	36.7	6.7	4.3	7.7	1.4	100
	Signau	13.5	8.8	8.2	53.5	6.3	2.1	6.3	1.3	100
	Trachselwald	13.2	7.6	10.5	48.4	9.9	2.0	6.9	1.4	100
Oberraugau	Aarwangen	19.9	8.2	16.5	37.8	6.2	3.0	7.2	1.1	100
	Burgdorf	19.8	10.7	14.3	37.5	5.9	4.1	6.5	1.2	100
	Fraubrunnen	21.5	11.0	13.8	36.2	4.2	5.5	6.4	1.4	100
	Wangen	19.1	7.4	15.8	43.2	5.1	3.6	4.5	1.2	100
Biel-Seeland	Aarberg	20.3	10.9	15.5	37.0	4.8	4.1	5.9	1.5	100
	Biel	31.5	18.8	15.4	20.0	5.2	4.2	3.5	1.3	100
	Büren	22.2	8.8	14.0	39.6	5.7	4.2	4.1	1.5	100
	Erlach	17.6	11.9	12.8	44.2	3.9	4.0	4.2	1.4	100
	Nidau	23.2	10.6	18.4	32.5	5.3	4.4	3.9	1.6	100
Berner Jura	Courtelary	27.0	11.1	19.5	29.6	4.8	3.0	4.0	0.9	100
	Moutier	33.4	6.8	17.0	27.5	5.4	5.3	4.1	0.5	100
	La Neuveville	29.5	15.6	23.1	21.3	4.3	3.7	1.8	0.6	100
Kanton Bern		21.2	12.9	15.1	33.6	5.7	4.7	5.4	1.3	100
		über dem Kantonsergebnis der Partei		unter dem Kantonsergebnis der Partei						



## Hochburgen der SP

Die SP hat ihre Hochburgen in der Stadt Bern und in Biel-Seeland. Dank dem Zusammengehen mit dem PSA schnitt sie auch im Berner Jura überdurchschnittlich gut ab.

Unterdurchschnittlich ist die Parteistärke der SP im Oberland (Saanen, Frutigen, Obersimmental) und im Emmental (Trachselwald, Signau).

## Hochburgen der SVP

Gewissermassen komplementär zur SP ist die SVP. Sie hat ihre Hochburgen namentlich im Oberland (v.a. Saanen), im Emmental (v.a. Signau), im Mittelland (v.a. Schwarzenburg).

Unterdurchschnittlich stark ist die SVP in Bern, Biel und im Berner Jura.

## Hochburgen der Grünen

Hochburg der *Grünen* sind klar die Städte, vor allem Bern und Biel.

Die Grünen sind aber auch in den meisten Regionen – zumindest minimal – vertreten (niedrigster Wert: Frutigen mit 5%), was belegt, dass ihre Ausbreitung aufs Land gelungen ist.

## 3.2 Verankerungsmuster der Parteien im Kanton Bern 1987–2007

### Verankerungsmuster der SP

Nationalratswahlen 1987–2007								Veränderung				
Parteistärke der SP in den Amtsbezirken des Kantons Bern												
	Amtsbezirke	1987	1991	1995	1999	2003	2007	1991/1987	1995/1991	1999/1995	2003/1999	2007/2003
Oberland	Frutigen	13.4	9.9	11.8	14.6	14.1	9.9	-3.4	+1.9	+2.8	-0.5	-4.3
	Interlaken	22.6	17.1	21.1	23.6	25.4	17.5	-5.5	+4.1	+2.4	+1.9	-7.9
	Niedersimmental	22.8	18.8	21.8	24.0	24.5	16.9	-4.1	+3.0	+2.2	+0.5	-7.6
	Oberhasli	19.6	21.7	18.3	23.9	27.3	20.9	+2.1	-3.4	+5.6	+3.4	-6.4
	Obersimmental	11.7	10.2	11.3	13.4	12.8	9.9	-1.5	+1.1	+2.1	-0.6	-2.9
	Saanen	8.4	6.6	10.8	12.5	12.1	7.8	-1.8	+4.2	+1.7	-0.3	-4.3
	Thun	25.3	20.3	23.9	26.1	26.1	18.5	-5.0	+3.6	+2.2	-0.0	-7.5
Mittelland	Laupen	19.7	18.7	23.5	24.5	25.6	18.6	-1.0	+4.8	+1.1	+1.1	-7.0
	Schwarzenburg	17.2	15.0	20.4	22.5	23.9	16.2	-2.2	+5.4	+2.1	+1.4	-7.7
	Seftigen	20.2	16.6	22.0	23.9	24.8	16.8	-3.6	+5.3	+2.0	+0.8	-8.0
	Bern	23.6	22.8	30.0	33.3	34.1	25.4	-0.8	+7.2	+3.3	+0.9	-8.7
Emmental	Konolfingen	17.4	15.9	21.4	24.1	25.2	17.4	-1.5	+5.5	+2.7	+1.1	-7.8
	Signau	11.8	12.5	14.9	17.1	20.1	13.5	+0.7	+2.5	+2.2	+3.0	-6.6
	Trachselwald	13.9	12.4	14.4	17.7	17.9	13.2	-1.4	+1.9	+3.3	+0.2	-4.7
Oberraargau	Aarwangen	25.8	23.3	23.3	24.8	25.3	19.9	-2.5	-0.0	+1.5	+0.5	-5.4
	Burgdorf	23.5	22.6	25.3	27.3	27.1	19.8	-0.9	+2.7	+2.0	-0.2	-7.3
	Fraubrunnen	23.3	21.3	27.9	29.6	29.7	21.5	-2.0	+6.6	+1.7	+0.1	-8.2
	Wangen	22.1	20.0	23.6	24.9	24.3	19.1	-2.1	+3.6	+1.3	-0.5	-5.2
Biel-Seeland	Aarberg	20.6	19.0	23.4	25.1	28.1	20.3	-1.6	+4.4	+1.7	+3.0	-7.7
	Biel	31.8	28.9	33.8	37.8	37.1	31.5	-2.9	+4.9	+4.0	-0.8	-5.6
	Büren	25.7	22.9	27.1	28.2	30.4	22.2	-2.8	+4.2	+1.1	+2.2	-8.2
	Erlach	12.6	12.2	17.3	20.5	25.4	17.6	-0.3	+5.1	+3.2	+4.9	-7.8
	Nidau	26.3	22.7	28.2	30.1	33.1	23.2	-3.6	+5.5	+1.9	+3.0	-9.9
Berner Jura	Courtelary	26.8	19.6	23.1	34.0	26.7	27.0	-7.2	+3.5	+10.9	-7.3	+0.3
	Moutier	20.9	15.6	14.9	26.4	13.9	33.4	-5.3	-0.8	+11.5	-12.4	+19.5
	La Neuveville	14.0	15.6	19.7	30.3	26.2	29.5	+1.5	+4.1	+10.6	-4.2	+3.4
	Kanton Bern	22.3	20.0	24.7	27.6	27.9	21.2	-2.3	+4.7	+2.9	+0.4	-6.8
		über dem Kantonsergebnis			unter dem Kantonsergebnis			+: Steigerung		-: Verlust		

Die aufgrund der Ergebnisse der Nationalratswahlen 2007 festgestellten Hochburgen der SP bestehen schon lange, namentlich in der Stadt *Bern* und vor allem in *Biel-Seeland* (Biel, Büren, Nidau).

Unterdurchschnittlich hielt sich die Parteistärke der SP in den letzten zwanzig Jahren im Oberland (vor allem Frutigen, Obersimmental, Saanen) und im Emmental (vor allem Signau, Trachselwald).

Betrachten wir die *Veränderung in den letzten zwanzig Jahren* fällt auf, dass diese meist flächendeckend erfolgten: Auf den Einbruch von 1991 folgten zwei Wahlen mit Stimmengewinnen, und zwar in fast allen Amtsbezirken (gelbe Markierung). Bei den Nationalratswahlen 2003 war die Bilanz durchgezogen und 2007 schlugen in sämtlichen Amtsbezirken Verluste zu Buche (Thun!) – ausser im Berner Jura, wo sich das Zusammengehen mit dem PSA auszahlte.

## Verankerungsmuster der Grünen

Nationalratswahlen 1987–2007								Veränderung				
Parteistärke der Grünen in den Amtsbezirken des Kantons Bern												
	Amtsbezirke	1987	1991	1995	1999	2003	2007	1991/1987	1995/1991	1999/1995	2003/1999	2007/2003
Oberland	Frutigen	5.2	7.4	4.3	3.4	4.2	5.3	+2.3	-3.2	-0.9	+0.9	+1.0
	Interlaken	7.9	8.1	5.8	5.3	7.4	11.1	+0.3	-2.3	-0.5	+2.1	+3.7
	Niedersimmental	9.1	9.7	7.2	6.2	9.6	10.7	+0.6	-2.5	-1.0	+3.4	+1.1
	Oberhasli	8.3	9.4	7.5	5.9	6.8	10.1	+1.1	-1.9	-1.6	+0.9	+3.3
	Obersimmental	7.6	8.5	6.0	3.7	5.4	6.4	+0.9	-2.5	-2.3	+1.8	+0.9
	Saanen	7.7	8.0	5.3	5.1	5.0	5.9	+0.3	-2.7	-0.2	-0.0	+0.9
	Thun	10.3	9.9	6.6	6.4	7.9	11.6	-0.4	-3.2	-0.2	+1.4	+3.7
Mittelland	Laupen	10.7	11.6	7.8	6.5	6.9	9.7	+0.9	-3.8	-1.3	+0.4	+2.8
	Schwarzenburg	11.0	12.1	7.2	5.9	7.9	9.8	+1.1	-4.9	-1.3	+2.0	+1.9
	Seftigen	11.1	12.3	7.8	6.5	8.0	10.1	+1.2	-4.5	-1.3	+1.5	+2.1
	Bern	17.3	16.1	11.8	10.2	14.0	19.2	-1.2	-4.3	-1.6	+3.8	+5.2
Emmental	Konolfingen	11.6	13.6	8.3	7.5	8.9	12.0	+2.0	-5.3	-0.7	+1.4	+3.0
	Signau	7.6	9.4	5.5	4.6	5.7	8.8	+1.8	-3.9	-0.9	+1.1	+3.1
	Trachselwald	7.2	8.8	6.2	4.4	5.8	7.6	+1.6	-2.6	-1.7	+1.3	+1.8
Oberraargau	Aarwangen	8.1	9.1	6.3	5.2	6.2	8.2	+1.0	-2.8	-1.1	+1.0	+2.0
	Burgdorf	10.7	11.8	8.4	6.6	7.9	10.7	+1.1	-3.4	-1.9	+1.3	+2.7
	Fraubrunnen	11.0	12.3	8.3	6.7	8.0	11.0	+1.3	-4.0	-1.6	+1.3	+3.0
	Wangen	7.2	8.0	5.1	4.1	5.1	7.4	+0.8	-2.9	-1.0	+1.0	+2.3
Biel-Seeland	Aarberg	11.6	11.5	8.5	7.2	8.6	10.9	-0.1	-3.0	-1.3	+1.4	+2.3
	Biel	13.7	14.4	10.3	11.9	13.3	18.8	+0.7	-4.1	+1.7	+1.4	+5.4
	Büren	9.9	11.5	7.0	6.1	6.2	8.8	+1.7	-4.5	-0.9	+0.1	+2.6
	Erlach	11.0	13.1	8.5	7.3	8.8	11.9	+2.0	-4.6	-1.2	+1.5	+3.1
	Nidau	10.3	12.2	7.4	7.5	7.3	10.6	+1.9	-4.7	+0.1	-0.3	+3.3
Berner Jura	Courtelary	7.3	4.6	3.8	5.7	4.9	11.1	-2.7	-0.8	+1.9	-0.7	+6.2
	Moutier	7.6	2.2	1.9	4.2	2.5	6.8	-5.4	-0.3	+2.3	-1.6	+4.2
	La Neuveville	11.1	7.7	5.7	10.6	9.3	15.6	-3.5	-2.0	+4.9	-1.4	+6.4
	Kanton Bern	11.8	11.9	8.3	7.5	9.3	12.9	+0.1	-3.6	-0.9	+1.8	+3.6
		über dem Kantonsergebnis			unter dem Kantonsergebnis			+: Steigerung		-: Verlust		

Hochburg der *Grünen* sind in den letzten zwanzig Jahren konstant die Städte, vor allem Bern und Biel. In Bern sind die Grünen sogar stärker als die FDP.

→ daraus ergibt sich starke Stellung von *Rotgrün* in diesen beiden Städten.

Am schwächsten sind die Grünen in den letzten zwanzig Jahren im Oberland (vor allem Frutigen, Obersimmental, Saanen) und im Emmental (vor allem Signau, Trachselwald), im Oberraargau (vor allem Wangen) und im Berner Jura (vor allem Courtelary und Moutier).

Die *Veränderungen* der Parteistärke erfolgten meist flächendeckend – und gespiegelt zur SP. Also: Einbruch bei den Wahlen 1995 und 1999 und darauf flächendeckender Zuwachs bei den Wahlen 2003 und 2007.

## Verankerungsmuster der SVP

Nationalratswahlen 1987–2007								Veränderung				
Parteistärke der SVP in den Amtsbezirken des Kantons Bern												
	Amtsbezirke	1987	1991	1995	1999	2003	2007	1991/1987	1995/1991	1999/1995	2003/1999	2007/2003
Oberland	Frutigen	46.7	43.2	40.2	40.7	39.7	45.0	-3.4	-3.0	+0.5	-1.0	+5.3
	Interlaken	35.5	37.2	36.2	37.9	35.0	37.8	+1.7	-1.0	+1.8	-2.9	+2.8
	Niedersimmental	39.8	38.1	37.8	38.9	38.1	42.5	-1.7	-0.3	+1.1	-0.8	+4.4
	Oberhasli	49.2	46.8	47.6	49.6	45.4	47.3	-2.5	+0.8	+2.0	-4.2	+1.9
	Obersimmental	54.2	53.1	47.7	37.5	45.4	47.1	-1.2	-5.4	-10.2	+8.0	+1.6
	Saanen	56.9	55.6	47.9	44.5	50.3	58.0	-1.3	-7.7	-3.3	+5.7	+7.7
	Thun	23.9	25.0	24.3	28.6	32.3	36.4	+1.0	-0.7	+4.3	+3.6	+4.1
Mittelland	Laupen	42.2	36.0	37.1	38.7	41.3	41.1	-6.1	+1.0	+1.7	+2.6	-0.2
	Schwarzenburg	47.9	43.3	42.8	40.4	43.6	48.9	-4.6	-0.5	-2.4	+3.2	+5.3
	Seftigen	37.6	35.7	34.6	37.4	36.9	41.6	-2.0	-1.1	+2.8	-0.4	+4.7
	Bern	13.8	13.5	12.7	17.1	18.6	21.8	-0.2	-0.8	+4.4	+1.5	+3.2
Emmental	Konolfingen	36.1	31.7	31.3	31.5	33.0	36.7	-4.4	-0.4	+0.2	+1.4	+3.7
	Signau	58.3	53.3	53.0	52.6	48.1	53.5	-5.0	-0.3	-0.4	-4.4	+5.4
	Trachselwald	52.2	49.3	46.2	45.8	45.6	48.4	-2.8	-3.2	-0.3	-0.2	+2.8
Oberraargau	Aarwangen	35.3	31.7	31.0	33.6	34.3	37.8	-3.5	-0.7	+2.5	+0.8	+3.5
	Burgdorf	36.8	33.4	32.8	33.6	34.9	37.5	-3.4	-0.6	+0.8	+1.3	+2.6
	Fraubrunnen	34.3	30.5	29.8	31.4	33.3	36.2	-3.8	-0.7	+1.7	+1.9	+2.9
	Wangen	39.0	35.2	35.0	37.6	40.2	43.2	-3.8	-0.3	+2.7	+2.6	+3.0
Biel-Seeland	Aarberg	41.9	37.5	34.5	32.6	32.9	37.0	-4.4	-3.0	-1.9	+0.3	+4.1
	Biel	5.9	5.7	6.2	11.3	12.5	20.0	-0.2	+0.5	+5.1	+1.3	+7.5
	Büren	31.8	29.0	29.0	30.9	35.8	39.6	-2.9	+0.1	+1.9	+4.9	+3.8
	Erlach	49.0	46.4	45.6	42.6	40.7	44.2	-2.5	-0.8	-3.1	-1.8	+3.4
	Nidau	21.4	19.2	19.1	21.7	24.7	32.5	-2.2	-0.1	+2.6	+3.0	+7.8
Berner Jura	Courtelary	16.9	18.6	20.3	26.3	25.7	29.6	+1.7	+1.6	+6.0	-0.6	+3.9
	Moutier	16.0	20.1	22.8	27.4	23.4	27.5	+4.1	+2.8	+4.5	-3.9	+4.0
	La Neuveville	23.5	15.3	23.7	22.6	20.0	21.3	-8.2	+8.4	-1.0	-2.6	+1.3
	Kanton Bern	27.8	26.3	26.0	28.6	29.6	33.6	-1.4	-0.3	+2.6	+1.1	+3.9
		über dem Kantonsergebnis			unter dem Kantonsergebnis			+: Steigerung		-: Verlust		

Auch bei der SVP ist das Verankerungsmuster relativ stabil: Sie ist dauerhaft stark auf dem Land und schwach in den Städten Bern und vor allem in Biel.

*Überdurchschnittlich stark* ist die Parteistärke der SVP in den letzten zwanzig Jahren im Oberland (vor allem Saanen, Obersimmental und Oberhasli), im Mittelland (vor allem Schwarzenburg) und im Emmental (vor allem Signau und Trachselwald).

Veränderungen des Verankerungsmuster gehen dahin, *dass die SVP auf dem Land etwas schwächer wurde, während sie in den Städten zugelegt hat*: im Amtskreis Bern von 14% auf 22%, in Biel von 6% auf 20% und in Thun von 24% auf 36%.

→ Die Spaltung des Stadt-Land-Gefälle entlang der Spaltung SP—SVP mindert sich also durch Einzug der SVP in die Städte.

## Exkurs: Ständeratswahlen

Ein *ähnliches regionales parteipolitisches Verankerungsmuster* wie bei den Nationalratswahlen zeigte sich auch bei den Ständeratswahlen 2007, wobei Simonetta Sommaruga überdurchschnittlich stark in den Regionen Bern und Biel sowie La Neuveville Stimmen holte.

Ständeratswahlen 2007								
Stimmenanteile an den gültigen Wahlzetteln, nach Amtsbezirken								
	Amtsbezirke	Simonetta Sommaruga	Franziska Teuscher	Werner Luginbühl	Dora Andres	Walter Donzé	Christian Waber	Adrian Wyss
Oberland	Frutigen	33.6	17.3	74.6	33.5	21.8	15.3	3.8
	Interlaken	49.2	30.6	58.9	44.8	6.3	5.8	4.4
	Niedersimmental	51.0	32.1	62.8	34.2	8.5	7.1	4.3
	Oberhasli	47.5	29.2	66.4	47.8	3.7	2.3	3.1
	Obersimmental	42.7	20.6	74.7	42.6	6.0	11.1	2.2
	Saanen	40.6	20.4	76.9	42.3	7.9	10.0	2.0
	Thun	54.4	35.6	54.4	35.3	8.5	7.6	4.3
Mittel-land	Laupen	52.2	30.8	58.7	45.1	4.8	4.2	4.2
	Schwarzenburg	51.1	30.1	64.4	37.9	6.2	4.7	5.5
	Seftigen	53.7	31.3	60.5	36.9	7.0	6.3	4.3
	Bern	69.6	48.8	37.3	35.7	4.4	2.2	2.0
Emmen-tal	Konolfingen	55.0	33.5	53.8	39.7	8.8	6.0	3.2
	Signau	47.4	26.5	72.5	33.9	7.8	8.1	3.9
	Trachselwald	44.2	24.6	65.3	40.9	9.4	11.4	4.2
Oberaargau	Aarwangen	51.3	32.4	56.6	43.8	6.3	6.2	3.4
	Burgdorf	56.9	34.8	53.6	39.6	6.0	5.1	4.0
	Fraubrunnen	58.8	36.4	50.7	42.0	5.3	4.0	2.8
	Wangen	50.0	32.1	59.6	42.7	5.6	5.5	4.5
Biel-Seeland	Aarberg	55.3	33.7	52.3	45.7	5.8	3.8	3.4
	Biel	71.5	56.0	32.6	30.5	3.7	3.1	2.5
	Büren	53.5	34.1	54.6	42.9	5.6	4.5	4.8
	Erlach	50.9	34.1	58.7	44.9	5.0	3.2	3.2
	Nidau	57.6	38.1	50.4	43.1	3.9	3.2	3.6
Berner Jura	Courtelary	58.0	45.8	49.4	33.5	4.9	6.2	2.2
	Moutier	55.8	42.8	49.9	31.2	7.0	10.4	3.0
	La Neuveville	65.9	55.6	35.0	34.1	3.8	3.6	1.9
	<b>Kanton Bern</b>	58.2	38.4	50.7	38.2	6.3	5.1	3.2
		über 50%		über 60%				

Das regionale Stimmenprofil von *Franziska Teuscher* war sehr ähnlich, aber auf niedrigerem Niveau *Werner Luginbühl* wiederum war stark in den ländlichen Bezirken und sehr schwach in Bern, Biel und im Südjura.

## 4) Frauen- und Männerliste als Wahlkampfinstrument

Nationalratswahlen 1987–2007													
Stimmenanteile der SP-Frauen und SP-Männerliste													
Amtsbezirke	1987	1987	1991	1991	1995	1995	1999	1999	2003	2003	2007	2007	
	SP-F	SP-M	SP-F	SP-M	SP-F	SP-M	SP-F	SP-M	SP-F	SP-M	SP-F	SP-M	
Oberland	Frutigen	2.0	11.3	3.0	6.9	4.5	7.3	7.1	7.5	7.4	6.7	5.8	4.1
	Interlaken	4.4	18.2	4.6	12.5	7.1	14.1	8.7	14.8	9.6	15.8	9.1	8.5
	Niedersimmental	4.5	18.3	5.0	13.8	7.8	14.0	10.1	13.8	11.4	13.1	9.0	7.9
	Oberhasli	3.5	16.1	3.8	17.9	5.9	12.4	10.1	13.8	10.2	17.2	8.9	12.1
	Obersimmental	2.4	9.3	2.9	7.3	3.8	7.5	5.5	7.9	5.8	7.0	5.6	4.4
Saanen	2.5	5.9	2.1	4.4	4.9	5.9	5.6	6.8	6.4	5.7	4.7	3.1	
Thun	5.2	20.1	5.3	15.0	8.9	15.0	10.2	15.9	12.5	13.6	9.5	9.1	
Mittelland	Laupen	6.7	13.0	8.0	10.7	9.8	13.7	11.6	12.9	13.9	11.7	11.1	7.5
	Schwarzenburg	4.0	13.2	5.6	9.4	9.7	10.7	12.1	10.5	13.8	10.1	9.7	6.5
	Seftigen	5.9	14.4	5.8	10.8	8.8	13.1	11.3	12.6	12.9	11.8	9.4	7.4
Bern	7.7	15.9	9.5	13.3	13.7	16.3	17.6	15.7	19.3	14.9	15.3	10.1	
Emmental	Konolfingen	4.8	12.6	5.8	10.1	9.0	12.4	11.6	12.5	13.2	12.0	9.7	7.7
	Signau	4.2	7.6	5.5	7.0	6.4	8.6	8.3	8.8	9.5	10.6	6.4	7.1
	Trachselwald	2.9	11.0	4.2	8.3	5.4	9.0	7.7	10.0	9.8	8.1	7.1	6.1
Oberrain	Aarwangen	7.5	18.3	5.7	17.6	8.4	14.8	9.5	15.3	10.9	14.4	9.9	10.0
	Burgdorf	5.4	18.1	7.2	15.4	9.4	16.0	12.3	15.0	13.7	13.4	11.5	8.4
	Fraubrunnen	7.5	15.8	7.5	13.8	11.5	16.4	14.4	15.2	15.4	14.3	13.1	8.4
	Wangen	6.9	15.3	5.3	14.7	10.2	13.4	10.3	14.6	11.0	13.4	10.0	9.2
Biel-Seeland	Aarberg	6.1	14.4	7.5	11.5	10.3	13.2	11.9	13.2	15.1	13.0	11.2	9.1
	Biel	6.6	25.2	10.4	18.5	15.7	18.1	16.3	21.5	15.8	21.3	12.6	18.9
	Büren	5.7	20.1	7.4	15.5	10.9	16.2	11.6	16.5	13.8	16.6	10.2	12.0
	Erlach	4.1	8.5	5.5	6.7	8.5	8.9	10.7	9.8	14.3	11.1	10.0	7.6
	Nidau	6.1	20.2	7.4	15.3	12.2	16.0	13.5	16.6	14.3	18.7	10.6	12.6
Bern Jura	Courtelary	0.7	26.1	5.7	13.9	6.5	16.6	13.3	20.7	9.5	17.3	11.0	16.1
	Moutier	0.4	20.5	2.7	12.9	3.8	11.1	10.4	16.0	4.9	9.0	7.5	26.0
	La Neuveville	0.9	13.1	4.7	10.8	8.4	11.2	15.9	14.4	12.8	13.4	13.2	16.3
Kanton Bern	5.7	16.5	6.9	13.0	10.3	14.4	12.9	14.7	14.1	13.8	11.3	9.9	
über Kantonsergebnis			unter Kantonsergebnis										
Nationalratswahlen 1987–2007													
Differenz SP-Frauen–SP-Männerliste													
Amtsbezirke	1987	1987	1991	1991	1995	1995	1999	1999	2003	2003	2007	2007	
	SP-F	SP-M	SP-F	SP-M	SP-F	SP-M	SP-F	SP-M	SP-F	SP-M	SP-F	SP-M	
Oberland	Frutigen	-9.3		-4.0		-2.9		-0.4		+0.7		+1.7	
	Interlaken	-13.8		-7.9		-7.0		-6.1		-6.2		+0.6	
	Niedersimmental	-13.8		-8.8		-6.2		-3.7		-1.7		+1.1	
	Oberhasli	-12.6		-14.1		-6.5		-3.7		-7.0		-3.2	
	Obersimmental	-6.9		-4.4		-3.7		-2.4		-1.2		+1.2	
Saanen	-3.4		-2.3		-1.0		-1.2		+0.7		+1.6		
Thun	-15.0		-9.7		-6.2		-5.7		-1.1		+0.4		
Mittelland	Laupen	-6.4		-2.7		-4.0		-1.3		+2.3		+3.6	
	Schwarzenburg	-9.1		-3.7		-1.0		+1.6		+3.7		+3.2	
	Seftigen	-8.5		-5.0		-4.3		-1.2		+1.1		+2.1	
Bern	-8.2		-3.8		-2.6		+1.9		+4.4		+5.2		
Emmental	Konolfingen	-7.9		-4.3		-3.4		-1.0		+1.3		+1.9	
	Signau	-3.3		-1.5		-2.2		-0.6		-1.2		-0.8	
	Trachselwald	-8.1		-4.1		-3.7		-2.2		+1.7		+0.9	
Oberrain	Aarwangen	-10.8		-12.0		-6.4		-5.8		-3.4		-0.2	
	Burgdorf	-12.6		-8.2		-6.6		-2.6		+0.4		+3.1	
	Fraubrunnen	-8.2		-6.3		-5.0		-0.8		+1.1		+4.7	
	Wangen	-8.4		-9.4		-3.1		-4.3		-2.4		+0.8	
Biel-Seeland	Aarberg	-8.3		-4.0		-2.9		-1.3		+2.1		+2.1	
	Biel	-18.7		-8.2		-2.4		-5.2		-5.6		-6.3	
	Büren	-14.4		-8.2		-5.4		-4.9		-2.8		-1.8	
	Erlach	-4.4		-1.2		-0.4		+0.8		+3.2		+2.5	
	Nidau	-14.1		-7.9		-3.9		-3.2		-4.4		-2.0	
Bern Jura	Courtelary	-25.5		-8.3		-10.1		-7.4		-7.8		-5.1	
	Moutier	-20.2		-10.2		-7.4		-5.7		-4.0		-18.5	
	La Neuveville	-12.2		-6.1		-2.8		+1.4		-0.6		-3.2	
Kanton Bern Differenz	-10.8		-6.1		-4.1		-1.8		+0.3		+1.4		
Kanton Bern (Listenstärke)	5.7	16.5	6.9	13.0	10.3	14.4	12.9	14.7	14.1	13.8	11.3	9.9	
SP-Frauenliste schwächer als SP-Männerliste			SP-Frauenliste stärker als SP-Männerliste										

## Kurzer Rückblick auf die Geschichte der Frauenliste der SP-Bern

In den siebziger Jahren war der Kanton Bern einer jener Kantone, in denen Frauen mit politischen Karriereabsichten einen äusserst schweren Stand hatten – und dies trotz der Tatsache, dass im Kanton Bern sehr viele Nationalratssitze zu vergeben sind. Die ersten zwei Nationalratswahlen nach der Einführung des Frauenstimmrechts (1971, 1975) gingen in Bern nämlich ohne Frauenwahl über die Bühne! Die erste (und damals einzige) Nationalrätin wurde erst 1979 gewählt. In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre zog Bern dann in Sachen Frauenvertretung im Nationalrat mit dem schweizerischen Durchschnitt gleich.

Schuld an dieser verspäteten Entwicklung hatten *die beiden grossen Parteien SVP und SP*, welche bis und mit 1983 in den Nationalratswahlen zusammen jeweils rund zwanzig Mandate eroberten – und diese ausschliesslich mit Männern besetzten. Es war denn auch die FDP, welche 1979 die erste Frau in den Nationalrat schickte (bis heute ist die Berner FDP immer mit einer Frau im Nationalrat vertreten).

Die Frauenliste wurde für die Nationalratswahlen 1987 von Gret Haller und ihren Mitstreiterinnen durchgesetzt, als Instrument, um endlich Frauen in den Nationalrat zu bringen – und sie war erfolgreich: Sie ermöglichte es 1987, die *Alleinvertretung der SP-Männer im Nationalrat zu brechen*. In der Folge verbesserten die Berner SP-Frauen kontinuierlich ihren Anteil unter den Gewählten, bis sie bei den Nationalratswahlen 1999 Parität erreichten, welche sie seither halten konnten.

Betrachten wir die *Stimmenanteile der Berner SP-Frauen- und Männerliste seit 1987*, so stellen wir eine beeindruckende Bewegung fest: Erreichte die Frauenliste 1987 erst einen Drittel der Stimmen der SP-Männerliste, so legte sie von Wahl zu Wahl zu. 2003 war sie erstmals stärker als die SP-Männerliste und 2007 konnte sie ihren Vorsprung auf die SP-Männerliste noch ausbauen.

Dieser kontinuierliche Stimmenzuwachs der Frauenliste erfolgte gleichmässig in sämtlichen Amtsbezirken. So lag die Frauenliste 1987, 1991 und 1995 überall hinter der Männerliste. *1999 und vor allem 2003 setzte die Frauenliste zum Überholen an*, namentlich in Bern, im Mittelland und in Biel-Seeland. Bei den jüngsten Wahlen 2007 lag die Frauenliste überall vor der Männerlisten, ausser im Berner Jura und einigen weiteren Amtsbezirken.

Wenn die Männerliste ab 2003 noch in einigen Amtsbezirken stimmenmässig vor der Frauenliste lag, so lag dies wohl an der besonderen Kandidatenkonstellation. Wie etwa die SP-Männerliste in Interlaken von 1987 bis 2003 immer deutlich vor der Frauenliste lag – was wohl auf den Heimvorteil von Paul Günter zurückzuführen ist – dürfte 2007 im Südjura ein Zuber-Effekt festzustellen werden und in Biel eventuell ein Hans Stöckli-Effekt.

*Hochburgen der Frauenliste* sind von Anfang an Bern und Biel. Unterdurchschnittlich stark schnitt dagegen die Frauenliste jeweils im Oberland ab (vor allem Frutigen, Obersimmental, Saanen), im Emmental (vor allem Signau, Trachselwald) und im Berner Jura.

Aufgrund der vorliegenden Daten kann die *Frage, ob sich die Frauenlisten bewährt haben, positiv beantwortet werden*. Die Frauenlisten der SP-Bern haben in den letzten zwanzig Jahren gegenüber den Männerlisten kontinuierlich zugelegt und sind heute erfolgreicher als diese.

Ob dies auch schon als ein Votum für die Beibehaltung der Frauenliste für die kommenden Nationalratswahlen verstanden werden kann, müsste noch weiter, auch anhand der Erfahrungen in anderen Kantonen und – vor allem – , in drei Jahren, aufgrund der konkreten Konstellation im Vorfeld der Nationalratswahlen 2011 entschieden werden.

# Fazit

---

- 1) Die SP-Bern hat die Nationalratswahlen 2007 klar verloren: Sie büsste Stimmen und Sitze ein. Wie auf schweizerischer Ebene gab es auch im Kanton Bern eine Umverteilung von Rot zu Grün, aber nicht nur! Auch im Kanton Bern haben die Grünen weniger gewonnen als die SP verloren hat.
  
- 2) Es ist eine undankbare Aufgabe, nach Gründen für die Niederlage zu suchen:  
Die in letzter Zeit immer wieder genannte Ursache der finanzstarken Blocher-SVP, die den Wahlkampf dominierte, scheint mir zu kurz gegriffen. Sicher, die unterschiedlich grossen und vor allem die nicht transparenten Wahlkampf-Budgets sind störend.  
Aber: Einerseits hat die SP auch schon bei den Grossratswahlen 2006 stark verloren (ohne dass das Wahlbudget der SVP eine bestimmende Rolle spielte), und andererseits hatten auch die Grünen bei den Nationalratswahlen 2007 klar ein kleineres Budget als die SVP (und die SP) – und sie haben die Wahlen gewonnen.
  
- 3) Als mögliche Gründe für die Niederlage der SP sehe ich aufgrund der vorliegenden Informationen und Daten folgende:
  - a) Die *Themenkonjunktur und das Formtief der SP*: Diese spielten diesmal klar gegen die SP und für die Grünen. Dies hatte sich schon bei den letzten Grossratswahlen angekündigt.
  - b) Der *SP-Wahlkampf*: Er war – gesamtschweizerisch – nicht optimal, und dies hatte auch auf die SP im Kanton Bern einen negativen Einfluss. Eine solche Feststellung kann aber, um ehrlich zu sein, erst post festum gemacht hat werden.
  - c) Was mir bei den beiden Wahllisten der SP-Bern besonders aufgefallen ist, war *das faktische Fehlen von Spitzenkandidaturen* – abgesehen von den Bisherigen – und dies, obwohl gleich mehrere SP-Sitze neu zu besetzen waren. Man konnte zwar von einem «Konzept der regionalen Spitzenkandidaturen» der SP-Bern lesen, worunter zu verstehen war, dass nach den Bisherigen acht (!) Spitzenkandidaturen aufgestellt würden. Wie ein solches Konzept bei nationalen Wahlen erfolgsversprechend sein soll, ist mir ein Rätsel. Dass alle Kandidaturen regional Stimmen sammeln, ist trivial. Dass diese Selbstverständlichkeit so stark überhöht wird, dass die SP letztlich auf wirkliche, neue Aushängeschilder und Wahllokomotiven verzichtet, ist schwer nachvollziehbar. Vielleicht mangelte es da auch am Mut, nur wenig, dafür ernstgemeinte kantonale Spitzenkandidaturen zu bestimmen.
  
- 4) Noch eine abschliessende Bemerkung: Ich sehe im Wahlergebnis der SP nicht ein Plebiszit für die eine oder andere Ausrichtung der SP. Simonetta Sommaruga hat es mit ihrem Wahlergebnis klar gezeigt, dass ihr moderner Kurs mehrheitsfähig ist. Das muss aber nicht für den Nationalrat gelten. Hier glaube ich, brauchte die SP beide Flügel – und diese hat sie, *aber sie muss sie auch deutlich zeigen*.